



**UNIKLINIK
KÖLN**

Zentrum für
Palliativmedizin

KÖLNER ARBEITSHILFE KOMPAKT

Kurzversion
der Bausteine zur
bedürfnisorientierten Versorgung
von Menschen mit schwerer Demenz

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Kontakt

Dr. Klaus Maria Perrar
Zentrum für Palliativmedizin
Universitätsklinik Köln
Kerpener Str. 62
50937 Köln

klaus-maria.perrar@uk-koeln.de
www.palliativzentrum.uk-koeln.de/

Hinweise zum Sprachgebrauch

Bei Personen- und Berufsbezeichnungen werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht durchgehend beide Geschlechterformen verwendet (z.B. Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Die Verwendung nur einer Geschlechterform schließt selbstverständlich die andere mit ein.

INHALT

EINFÜHRUNG	1
BAUSTEIN I: GRUNDLAGEN	2
BAUSTEIN II: ANLEITUNG ZUR BEDÜRFNISANALYSE	6
BAUSTEIN III: BEDÜRFNISKATALOG	12

EINFÜHRUNG

Was soll die KURZVERSION der Arbeitshilfe leisten?

In Ihrem Arbeitsalltag werden Sie nicht immer die Zeit und Ruhe finden, sich die verschiedenen Bausteine der Arbeitshilfe im Detail anzuschauen.

Wenn Sie die Arbeitshilfe bereits genutzt haben und mit der Durchführung der Bedürfnisanalyse vertraut sind, soll Ihnen die Kurzversion dabei helfen, sich die Inhalte der Arbeitshilfe noch einmal ins Gedächtnis zu rufen.

Wie ist die KURZVERSION aufgebaut?

Die Kurzversion ist analog zur Arbeitshilfe aufgebaut. Sie beinhaltet zum einen die Beschreibung der zentralen Merkmale einer bedürfnisorientierten Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz (BAUSTEIN I: GRUNDLAGEN). Zum anderen wird der Gesamtprozess der Bedürfnisanalyse abgebildet (BAUSTEIN II: ANLEITUNG ZUR BEDÜRFNISANALYSE) und die verschiedenen Bedürfnisprägungen und Handlungsempfehlungen (BAUSTEIN III: BEDÜRFNISKATALOG) beschrieben.

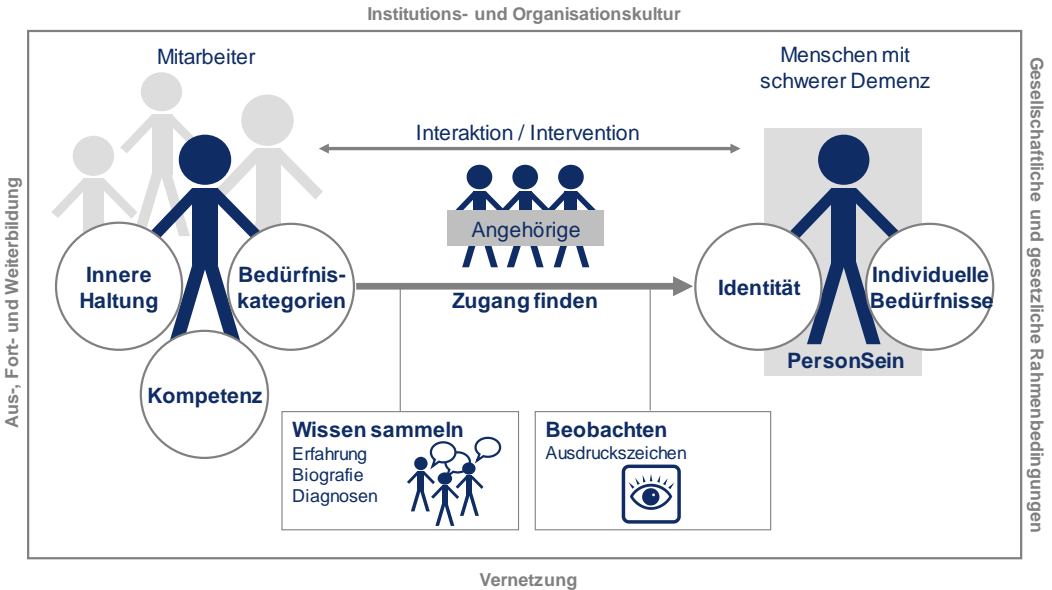
Wie kann die KURZVERSION genutzt werden?

Die Kurzversion sollte für Sie im Arbeitsalltag schnell greifbar sein, damit Sie in konkreten Versorgungssituationen direkt die für Sie relevanten Aspekte einer bedürfnisorientierten Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz nachschlagen können. Am besten platzieren Sie die Kurzversion gut sichtbar an einem für Sie und Ihre Kollegen schnell zugänglichen Ort (z.B. im Besprechungsraum oder Stationszimmer).

BAUSTEIN I

GRUNDLAGEN

Bedürfnisorientierte Versorgung



Reflexionsfragen

PersonSein entdecken

Wie lässt sich das PersonSein des Menschen mit schwerer Demenz entdecken und nach Möglichkeit erhalten?

Zugang finden

Auf welche Weise kann die betroffene Person mit schwerer Demenz erreicht und angesprochen werden?

Innere Haltung

Welche Rolle spielt die innere Haltung bei der Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz?

Was kann diese innere Haltung ausmachen?

Kompetenz

Welche Qualifikationen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind hilfreich bei der Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz?

Bedürfniskategorien

Welche Bedürfnisse haben Menschen mit schwerer Demenz?

Wissen sammeln

Welches Wissen kann für eine bedürfnisorientierte Versorgung relevant sein?

Welche Informationsquellen gibt es?

Beobachten

Welche Ausdruckszeichen können beobachtet werden?

Wie können diese wahrgenommen werden?

Angehörige einbeziehen

Wie können Angehörige von Menschen mit schwerer Demenz in die bedürfnisorientierte Versorgung einbezogen werden?

Welche Unterstützung benötigen Angehörige?

Rahmenbedingungen berücksichtigen

Welche Rahmenbedingungen sind bei der Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz zu berücksichtigen?

Ausdruckszeichen

In der Tabelle finden Sie eine Auswahl möglicher Ausdruckszeichen der Menschen mit schwerer Demenz.

Verbal	Mögliche Ausprägungen
Einzelne Worte, Sätze, Phrasen	Spontan oder als ja / nein Antwort auf eine Frage, rhythmisch wiederholend...
Paraverbal	Mögliche Ausprägungen
Schreie, Laute, Murmeln, Brabbeln, Seufzen, Stöhnen	Kurz, lang, gelegentlich, oft, laut, leise, an- oder abschwellend, monoton, tagesformabhängig, situationsabhängig...
Nonverbal	Mögliche Ausprägungen
Mimik	Lächeln, verzerrter / angespannter / entspannter Gesichtsausdruck, Blickkontakt wird gesucht, Augen weit geöffnet / geschlossen / abgewandt, Mund geöffnet / geschlossen...
Gestik	Abwehrend, angewidert, zustimmend, einfordernd, begleitend zu Worten...
Atmung	Laut, leise, kraftvoll, beschleunigt, ruhig, gleichmäßig, ungleichmäßig...
Körperhaltung / Körperspannung	Angespannt, entspannt, wiederholte Bewegungen, Festhalten...

BAUSTEIN II

ANLEITUNG ZUR BEDÜRFNISANALYSE

Gesamtprozess der Bedürfnisanalyse

1. Schritt: Person mit schwerer Demenz auswählen

Kein Zugang

und / oder

Zeichen des Unwohlseins

und / oder

Herausfordernde Verhaltensweise

2. Schritt: Situationsanalyse durchführen

Beobachtungen

Alltagserfahrung

Biografie

Pflege-
dokumentation

3. Schritt: Bedürfnisse erkennen

Körperlich

Psychosozial

Spirituell

Bedürfnis erfüllt

kein weiterer Handlungsbedarf

Bedürfnis un erfüllt

weiter zum 4. Schritt

4. Schritt: Bedürfnisse erfüllen

unerfülltes Bedürfnis



Maßnahme durchführen

Bedürfnis erfüllt

Keine Veränderung

1. Schritt: Person mit schwerer Demenz auswählen

Wenn Sie an Ihren Arbeitsalltag der letzten zwei Wochen zurückdenken, auf welche Menschen mit schwerer Demenz trifft mindestens eine der folgenden Aussagen zu?

- Ich habe das Gefühl, nur schwer einen Zugang zur Person mit schwerer Demenz zu finden. Ich komme nur selten an sie heran und bin mir unsicher, wie ich ihr Wohlbefinden erhalten bzw. verbessern kann.

- Die Person mit schwerer Demenz zeigt Zeichen des Unwohlseins (z.B. verzerrter Gesichtsausdruck, erhöhte Körperspannung, Weinen oder Wimmern), ohne für mich direkt erkennbare Ursache.

- Die Person mit schwerer Demenz zeigt herausfordernde Verhaltensweisen (z.B. Aggressivität, Schreien oder Rufen, Apathie, starke motorische Unruhe, abwehrendes Verhalten).

2. Schritt: Situationsanalyse durchführen

Folgende Leitfragen können bei der Situationsanalyse hilfreich sein:

Was wissen Sie über diese Person (u.a. Biografie, Diagnosen, Erfahrungen)?

Wie haben Sie die letzten zwei Wochen im Versorgungsalltag mit dieser Person erlebt?

Welche Verhaltensweisen sind Ihnen bei dieser Person aufgefallen?

In welchen Situationen haben Sie Zeichen des Wohlbefindens bei dieser Person beobachtet?

In welchen Situationen haben Sie Zeichen des Unwohlseins bei dieser Person beobachtet?

Was ist Ihnen schwer gefallen im Umgang mit dieser Person?

Was ist Ihnen leicht gefallen im Umgang mit dieser Person?

3. Schritt: Bedürfnisse erkennen

Bedürfnisse	erfüllt	unerfüllt
Körperliche Bedürfnisse		
Essen und Getränke zu sich nehmen / nicht unter Hunger und Durst leiden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich pflegen / gepflegt werden (Körperpflege)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhalt der Zähne / intakte Mundschleimhaut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausscheiden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich kleiden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abwesenheit von Schmerzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermeidung von Unbehagen aufgrund körperlicher Erkrankungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Intakte Haut / Wundversorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wahrnehmen von Körper- und Sinneserfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich bewegen / körperlich aktiv sein / bewegt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruhen und schlafen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychosoziale Bedürfnisse		
Abschirmen von Reizen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermitteln von Reizen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Emotionen ausdrücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Austausch / Kontakt mit anderen sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angesprochen / wahrgenommen / verstanden werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere berühren / berührt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alltag und Gemeinschaft erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich beschäftigen / aktiv sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertrautheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abwesenheit von Angst / sich nicht bedroht fühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigenen Willen ausdrücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
So-Sein-Dürfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spirituelle Bedürfnisse		
Religiosität ausdrücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An religiösen Ritualen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Schritt: Bedürfnisse erfüllen – Dokumentation

In der Tabelle haben Sie die Möglichkeit Ihr Vorgehen zur Bedürfniserfüllung festzuhalten. Hierzu können Sie in den linken Spalten zunächst das Kürzel des zu bearbeitenden Bedürfnisses eintragen und die jeweilige Maßnahme unter Angabe des Durchführungsdatums kurz beschreiben. In die weiteren Spalten tragen Sie jeweils ein, ob das Bedürfnis durch die gewählte Maßnahme erfüllt (Veränderung ist zu beobachten) oder unerfüllt (keine Veränderung ist zu beobachten) ist. Letzteres führt zur Durchführung und Überprüfung einer weiteren Maßnahme.

Bedürfnis (Kürzel)	Durchgeführte Maßnahme (Datum / Kurzbeschreibung)	Bedürfnis	
		erfüllt	unerfüllt
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

BAUSTEIN III

BEDÜRFNISKATALOG

Analog zur Langversion des Bedürfniskataloges sind die Bedürfnisse der Kurzversion farblich unterteilt und mit den entsprechenden Kürzeln hinterlegt.

Im Folgenden werden die einzelnen Bedürfnisse benannt und beschrieben. Falls Sie Beispiele zu Bedürfnis-
ausprägungen und Handlungsmöglichkeiten benötigen, nutzen Sie bitte die Langversion des Bedürfniskataloges.

Für das Erkennen der unterschiedlichen Bedürfnis-
ausprägungen und die Entwicklung von Handlungs-
möglichkeiten können folgende Fragen hilfreich sein:

Individuelle Bedürfnisausprägungen:

Wie kann sich das Bedürfnis im Versorgungsalltag zeigen?

Welche Besonderheiten / Erschwernisse können auftreten?

Individuelle Handlungsmöglichkeiten:

Wie können Sie dem Bedürfnis begegnen?

Körperliche Bedürfnisse

Bedürfniskategorie	Bedürfnis
A. Nahrungsaufnahme	A.1 Essen und Getränke zu sich nehmen / nicht unter Hunger und Durst leiden
B. Körperliches Wohlbefinden	B.1 Sich pflegen / gepflegt werden (Körperpflege)
	B.2 Erhalt der Zähne / intakte Mundschleimhaut
	B.3 Ausscheiden
	B.4 Sich kleiden
	B.5 Abwesenheit von Schmerzen
	B.6 Vermeidung von Unbehagen aufgrund körperlicher Erkrankungen
	B.7 Intakte Haut / Wundversorgung
	B.8 Wahrnehmen von Körper- und Sinneserfahrungen
C. Körperliche Aktivität und Erholung	C.1 Sich bewegen / körperlich aktiv sein / bewegt werden
	C.2 Ruhen und schlafen

Bedürfniskategorie: Nahrungsaufnahme

Essen und Getränke zu sich nehmen / nicht unter Hunger und Durst leiden

A.1

Beschreibung:

Der Betroffene kann Speisen und Getränke nach seinen individuellen Vorlieben und vorhandenen Ressourcen zu sich nehmen. Menge, Konsistenz, und Darreichungsform der Nahrung sowie der Unterstützungsbedarf bei der Nahrungsaufnahme können dabei variieren und bedürfen einer kontinuierlichen Anpassung an den Betroffenen.

Bedürfniskategorie: Körperliches Wohlbefinden

Bedürfnis: Sich pflegen / gepflegt werden (Körperpflege)

B.1

Beschreibung:

In Abhängigkeit von seinen vorhandenen Ressourcen führt der Betroffene Teile der Körperpflege selbst durch, wird dazu angeleitet oder die Handlungen werden durch Mitarbeiter übernommen. Die Körperpflege kann folgende Aspekte beinhalten: Waschen, Duschen, Baden, Haarpflege, Rasur, Nagelpflege.

Erhalt der Zähne / intakte Mundschleimhaut

B.2

Beschreibung:

In Abhängigkeit der vorhandenen Ressourcen führt der Betroffene Teile der Zahn- und Mundpflege selbst durch oder die Handlungen werden durch Mitarbeiter übernommen. Der Betroffene hat eine intakte Mundschleimhaut, die keine Schmerzen bereitet und ist mit notwendigen und passenden Hilfsmitteln (z.B. Prothesen oder Brücken) versorgt.

Bedürfniskategorie: Körperliches Wohlbefinden *(Fortsetzung)*

Ausscheiden

B.3

Beschreibung:

Der Betroffene kann regelmäßig Urin und Stuhl ausscheiden, Ressourcen, Unterstützungsbedarf und persönliche Gewohnheiten können individuell stark variieren.

Sich kleiden

B.4

Beschreibung:

In Abhängigkeit von seinen vorhandenen Ressourcen kann der Betroffene sich selbst ankleiden oder erhält Anleitung und Unterstützung durch Mitarbeiter. Die Kleidung wird nach den Vorlieben sowie bekannten Gewohnheiten des Betroffenen ausgewählt und ist an äußere Faktoren (z.B. Jahreszeiten oder besondere Anlässe) angepasst.

Bedürfniskategorie: Körperliches Wohlbefinden *(Fortsetzung)*

Abwesenheit von Schmerzen

B.5

Beschreibung:

Der Betroffene hat keine Schmerzen, Schmerzempfindungen werden reduziert, schmerzauslösende Situationen vermieden.

Vermeidung von Unbehagen aufgrund körperlicher Erkrankungen

B.6

Beschreibung:

Der Betroffene empfindet keine Belastungen, Unwohlsein und Unbehagen aufgrund von körperlichen Erkrankungen (z.B. akute Infekte, chronischer Erkrankungen). Belastende Symptome werden nach Möglichkeit vermieden bzw. gelindert.

Bedürfniskategorie: Körperliches Wohlbefinden *(Fortsetzung)*

Intakte Haut / Wundversorgung

B.7

Beschreibung:

Der Betroffene hat eine möglichst unversehrte Haut, bzw. die Hautpflege wird auf den Zustand und die Besonderheiten der Haut angepasst. Eine auf Symptomlinderung oder Heilung angelegte Versorgung von Verletzungen der Haut wird durchgeführt.

Wahrnehmen von Körper- und Sinneserfahrungen

B.8

Beschreibung:

Der Betroffene kann Sinneseindrücke wahrnehmen. Sinnesreize vermitteln positive Wahrnehmungen, jeweils nach individuellen Vorlieben.

Bedürfniskategorie: Körperliche Aktivität und Erholung

Sich bewegen / körperlich aktiv sein / bewegt werden

C.1

Beschreibung:

Der Betroffene bewegt sich im Rahmen seiner individuellen Ressourcen und erhält Unterstützung in seiner Bewegung durch Mitarbeiter.

Ruhen und schlafen

C.2

Beschreibung:

Der Betroffene erhält Möglichkeiten für Ruhepausen und Schlaf bei Erschöpfung. Der Betroffene benötigt unter Umständen Pausen, ein langsames Vorgehen während einer Pflegehandlung oder regelmäßig im Tagesverlauf.

Psychosoziale Bedürfnisse

Bedürfniskategorie	Bedürfnis
D. Reizanpassung	D.1 Abschirmen von Reizen
	D.2 Vermitteln von Reizen
E. Kommunikation	E.1 Emotionen ausdrücken
	E.2 Im Austausch / Kontakt mit anderen sein
F. Zuwendung	F.1 Angesprochen / wahrgenommen / verstanden werden
	F.2 Andere berühren / berührt werden
G. Teilhaben	G.1 Alltag und Gemeinschaft erleben
	G.2 Sich beschäftigen / aktiv sein
H. Vertrautheit und Sicherheit	H.1 Vertrautheit
	H.2 Abwesenheit von Angst / sich nicht bedroht fühlen
I. Selbstbestimmung	I.1 Eigenen Willen ausdrücken
	I.2 So-Sein-Dürfen

Bedürfniskategorie: Reizanpassung

Abschirmen von Reizen

D.1

Beschreibung:

Der Betroffene kann nur eine beschränkte Anzahl oder Intensität von Reizen verarbeiten. Eine zu große Menge und Intensität von Reizen kann den Betroffenen überfordern. Der Betroffene wirkt bei einer angemessenen Anzahl oder Intensität von (Umgebungs-) Reizen entspannt, zeigt weniger Zeichen des Unbehagens.

Vermitteln von Reizen

D.2

Beschreibung:

Die verschiedenen Sinne des Betroffenen werden durch die Vermittlung von Reizen angeregt, er zeigt dabei Zeichen des Wohlbefindens oder der Aktivität. Der Betroffene kann für sich selbst nur in beschränktem Maß Reize erzeugen oder aktiv nach diesen verlangen.

Bedürfniskategorie: Kommunikation

Emotionen ausdrücken

E.1

Beschreibung:

Der Betroffene empfindet in verschiedenen Situationen eine Vielzahl von Emotionen, denen er Ausdruck verleihen will, er möchte sich mitteilen. Der Betroffene drückt seine aktuell vorliegenden positiv und negativ besetzten Emotionen verbal und mit verschiedenen ihm zur Verfügung stehenden nonverbalen Mitteln der Kommunikation aus.

Im Austausch / Kontakt mit anderen sein

E.2

Beschreibung:

Der Betroffene möchte je nach vorhandenen Vorlieben und Ressourcen in Kontakt mit anderen sein, in Interaktion mit anderen treten und sich austauschen.

Bedürfniskategorie: Zuwendung

Angesprochen / wahrgenommen / verstanden werden

F.1

Beschreibung:

Der Betroffene möchte in seiner aktuellen Gefühlslage und seiner Person angenommen und respektiert werden und erfährt entsprechende Reaktion der Versorgenden, die Mittel der Kommunikation und Zuwendung kann er einordnen und sind für ihn passend.

Andere berühren / berührt werden

F.2

Beschreibung:

Der Betroffene möchte in verschiedenen sozialen Situationen andere berühren. Der Betroffene reagiert in positiver Weise auf die Berührung durch andere.

Bedürfniskategorie: Teilhaben

Alltag und Gemeinschaft erleben

G.1

Beschreibung:

Der Betroffene möchte am Alltagsgeschehen teilhaben und mit anderen zusammen sein.

Sich beschäftigen / aktiv sein

G.2

Beschreibung:

Der Betroffene ist im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv, führt selbst eine Aktivität aus, die für ihn sinnhaft erscheint.

Bedürfniskategorie: Vertrautheit und Sicherheit

Vertrautheit

H.1

Beschreibung:

Regelmäßig wiederkehrenden Personen und Handlungen vermitteln dem Betroffenen Vertrautheit, Zeichen des Wohlbefindens und verminderte abweisende Reaktionen sind dabei beobachtbar.

Abwesenheit von Angst / sich nicht bedroht fühlen

H.2

Beschreibung:

Der Betroffene möchte sich sicher fühlen, keine Angst verspüren, sich nicht durch physische Gefahren bedroht fühlen.

Bedürfniskategorie: Selbstbestimmung

Eigenen Willen ausdrücken

I.1

Beschreibung:

Der Betroffene drückt seinen aktuellen Willen (Zustimmung oder Ablehnung) mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln aus und kann so Einfluss auf die aktuelle Situation / Gegebenheit nehmen.

So-Sein-dürfen

I.2

Beschreibung:

Der Betroffene kann seine individuellen Vorlieben, Gewohnheiten und Verhaltensweisen ausleben, diese werden in den Aktivitäten des täglichen Lebens berücksichtigt.

Spirituelle Bedürfnisse

Bedürfniskategorie	Bedürfnis
J. Religion	J.1 Religiosität ausdrücken
	J.2 An religiösen Ritualen teilnehmen

Bedürfniskategorie: Religion

Religiosität ausdrücken

J.1

Beschreibung:

Der Betroffene möchte seine individuelle Religiosität / Spiritualität mit seinen Mitteln selbst oder in Gemeinschaft mit anderen ausdrücken und zeigt dabei positive Reaktionen und Zeichen des Wohlbefindens.

An religiösen Ritualen teilnehmen

J.2

Beschreibung:

Der Betroffene führt religiöse Rituale aus oder erlebt diese in Gemeinschaft und zeigt dabei positive Reaktionen / Zeichen des Wohlbefindens.

Autoren

Dr. Dipl.-Ges.-Ök. Holger Schmidt
Dipl.-Päd. Yvonne Eisenmann
Dr. Klaus Maria Perrar

Projektleitung

Dr. Klaus Maria Perrar
Prof. Dr. Raymond Voltz
Zentrum für Palliativmedizin
Universitätsklinik Köln
Kerpener Str. 62
50937 Köln

© Mai 2017
Zentrum für Palliativmedizin
Universitätsklinik Köln